

Das bewegte Leben des Wissenschaftlers und Lehrers Dr. Imanuel Stroh häcker

Von Roland Idler

Von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1964 unterrichtete Dr. Imanuel Stroh häcker (1902 bis 1981) 16 Jahre lang an der Oberschule Backnang, dem späteren Max-Born-Gymnasium, Physik und Mathematik. Er war in der Oberstufe bis zum Abitur 1961 auch Lehrer des Autors dieses Beitrags.



Dr. Imanuel Stroh häcker während seiner Zeit als Lehrer an der Oberschule Backnang.

Jugend und Ausbildung

Stroh häcker wurde am 27. Juli 1902 in Winnenden als Sohn des Kaufmanns Christian Stroh häcker (1873 bis 1943) und dessen Frau Sofie geborene Mahle (1864 bis 1949) geboren.¹ Sein Vater war seit 1902 bei der Spinnerei J. F. Adolff in Backnang beschäftigt. 1912 zog die Familie nach Backnang und wohnte zuerst in der Steinbacher Straße 74 (seit 1929: Eugen-Adolff-Straße 68) und bezog 1936 einen Neubau in der Hindenburgstraße 46 (seit 1945: Friedrich-List-Straße 46).² 1908 wurde Imanuel Stroh häcker ein-

geschult und besuchte ab 1911 die Lateinschule Backnang.³ Danach studierte er an der Technischen Hochschule in Stuttgart Mathematik und Physik. 1924 bot ihm Professor Dr. Erich Regener (1881 bis 1955), Leiter des Physikalischen Institutes, eine Doktorarbeit über die Elementar-Quantumsmessung am freien Elektron an.⁴ Nach Ableistung des Referendarjahres im Jahr 1925 wurde er für die Promotion beurlaubt. Im Keller des Physikalischen Institutes führte er die Versuche durch, die er wie folgt zusammenfasste: *An einer gegen Influenzstörungen geschützten Kugelfunkenstrecke werden die Funkenspannungen in reinem, ungesättigtem Wasserdampf und in äußerst trockener Luft bestimmt. Der Wasserdampfdruck wird dabei durch Abkühlung eines Teils des Dampfraumes eingestellt. Als Bedingung für gute Reproduzierbarkeit ergibt sich vollkommene Fettfreiheit der Elektrodenoberflächen. Der Wasserdampf liefert Funkenspannungskurven, die von der bisher bekannten Form abweichen.* Er dankte dem *Elektrophysikausschuß der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft* für die Gewährung von Mitteln.⁵

Dienstliche Laufbahn vor dem Zweiten Weltkrieg und Heirat

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Promotion zum Dr.-Ing. wurde er als Stellvertreter oder Amtsverweser an verschiedenen Oberschulen des Landes eingesetzt. Daneben war er von 1930 bis 1933 Assistent von Professor Dr. Karl Wildermuth an der Landesanstalt für den Physikunterricht in Stuttgart-Bad Cannstatt. Seine erste dienstliche

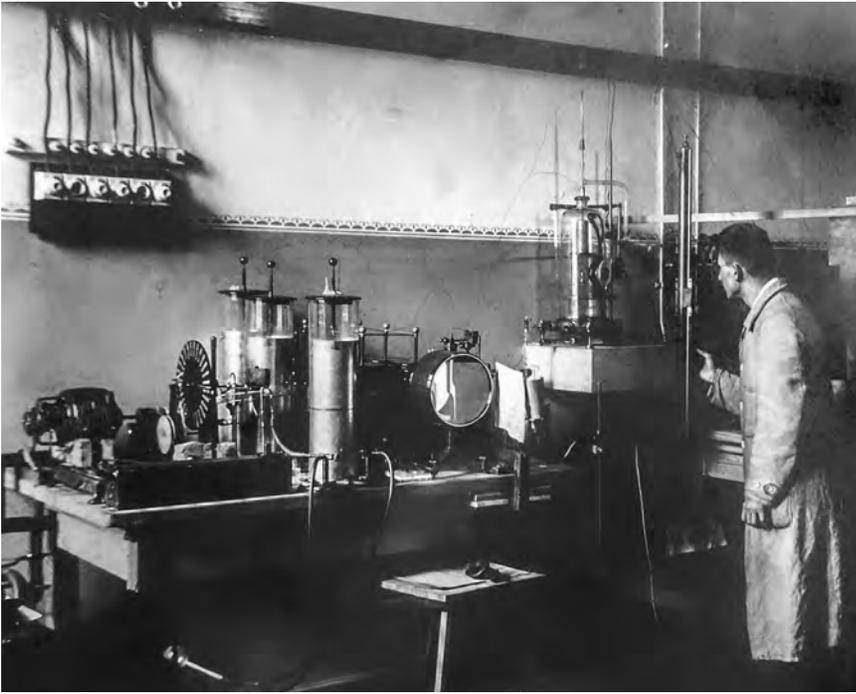
¹ StAB FR BK 11, Bl. 175 f.

² StAB Alte Einwohnermeldekarte „Christian Stroh häcker“.

³ BKZ vom 27. Juli 1972.

⁴ Schreiben Professor Dr. Regener vom 20. Oktober 1924. Die in diesem Beitrag zitierten Schriftstücke befinden sich – sofern nicht anders angegeben – im Familienbesitz der Kinder von Imanuel Stroh häcker und konnten vom Autor eingesehen werden.

⁵ Zeitschrift für Physik 27, 1924, S. 83 ff.



Der Versuchsaufbau für die Messungen im Kellerraum des Physikalischen Institutes in der Wiederholdstraße 13 in Stuttgart.

Verwendung erhielt er 1938 an der Oberschule in Geislingen an der Steige.⁶ 1938 heiratete Imanuel Stroh häcker in Stuttgart Emilie geborene Schelling (1909 bis 1987). 1939 wurde Sohn Günter, drei Jahre später Tochter Doris geboren.⁷

Segelflugzeug-Modellbaulehrer

Aus einem Schreiben der „Flieger-Ortsgruppe Stuttgart“ des Deutschen Luftsport-Verbandes vom 21. November 1936 geht hervor, dass sein nebenberufliches Interesse dem Segelflugzeug-Modellbau galt. Ihm wurde bescheinigt, dass er bei der Ortsgruppe Stuttgart als Modellbaulehrer tätig war. Bei einem Fliegerlager auf dem Hornberg 1936 konnte er sein Können unter Beweis stellen. Mit seiner Versetzung nach Geislingen an der Steige wurde er angeschrieben, dass er beauftragt sei, den Modellbau der Ortsgruppe Geislingen des Nationalsozialistischen Fliegerkorps (NSFK) zu übernehmen.⁸

Als Sanitätssoldat bei der Wehrmacht

Am 26. Februar 1943 wurde Stroh häcker als Sanitätssoldat zur 3. Kompanie der Sanitätersatz-Abteilung 5 nach Ulm eingezogen und am 1. September 1943 zur Marschkompanie versetzt. Vom 28. Juli 1943 bis zum 31. Juli 1944 gehörte er dem Kriegslazarett 1/530 (R) an, das in Grodno in Weißrussland (Belarus), etwa 275 Kilometer westlich von Minsk stationiert war. Über die Weihnachts- und Neujahrszeit erhielt er einen vierwöchigen Heimaturlaub. Im Frühjahr 1944 erkrankte er so schwer an einer Lungen- und Rippenfellentzündung, dass seine Frau vom Landratsamt Göppingen einen Durchlassschein in den Bezirk Bialystok in Weißrussland erhielt, um ihren Mann zu pflegen. Ohne diese Pflege hätte er die Erkrankung wohl nicht überlebt. Daraufhin wurde er am 1. August 1944 zur Genesungskompanie der Sanitätersatz- und Ausbildungs-Abteilung nach Ulm zurückversetzt und nach einer ärztlichen

⁶ BKZ vom 27. Juli 1972.

⁷ StAB FR BK 26, Bl. 18.

⁸ Schreiben der Ortsgruppe Geislingen-Steige des Nationalsozialistischen Fliegerkorps vom 27. Mai 1937.



Strohhäcker (Fünfter von rechts) im Fliegerlager Hornberg 1936.

Untersuchung am 17. November 1944 krankheitsbedingt als Sanitätsgefreiter aus der Wehrmacht entlassen.⁹

Als Physiker im Forschungslaboratorium von Manfred von Ardenne

Nach seiner krankheitsbedingten Entlassung aus der Wehrmacht wurde Strohhäcker in die Dienste des Reichsforschungsrates übernommen. Vom 29. November 1944 bis zum 26. Mai 1945 arbeitete er als Physiker im Forschungslaboratorium für Elektronenphysik von Manfred von Ardenne (1907 bis 1997) in Berlin-Lichterfelde.¹⁰ Strohhäcker wurde dorthin abgeordnet, vermutlich forderte ihn von Ardenne aufgrund der Thematik seiner Doktorarbeit persönlich an. In diesem Laboratorium befasste sich von Ardenne mit der elektronischen Bildzerlegung und -wiederga-

be mit zeilenweiser Abtastung über eine Fotozelle und Wiedergabe auf einer Kathodenstrahlröhre sowie mit dem Rasterelektronenmikroskop. In Zusammenarbeit mit dem Physiker und Reichspostminister Wilhelm Ohnesorge (1872 bis 1962) wandte er sich der Kernphysik zu.

Vom 20. November 1946 liegt eine persönlich von Manfred Baron von Ardenne unterschriebene Bescheinigung vor, dass Strohhäcker in der Zeit von Dezember 1944 bis Mai 1945 im Laboratorium in Berlin-Lichterfelde tätig war und ein monatliches Gehalt von netto rund 260 Mark bezogen hat.¹¹ Im Mai 1945 verpackte Strohhäcker noch die teils komplizierten Apparate von Ardenne's Forschungslabor, die dieser mit nach Russland nahm.¹² Während sich also von Ardenne nach Kriegsende bereit erklärte, für die Sowjetunion zu arbeiten, flüchtete Strohhäcker unter schwierigen Umständen in den Westen. Um aus Berlin rauszukommen, musste er sogar durch

⁹ Wehrpass von Imanuel Strohhäcker.

¹⁰ Zu Manfred von Ardenne siehe: Heinz Wollenhaupt: Manfred von Ardenne (1907 bis 1987) – Erfinder, Wissenschaftler und erfolgreicher Unternehmer und seine Beziehungen zu Backnang. – In: BJB 16, 2008, S. 135 bis 146.

¹¹ Bescheinigung von Manfred Baron von Ardenne vom 20. November 1946.

¹² Wollenhaupt (wie Anm. 10), S. 146.

die Spree schwimmen. Mit Datum vom 5. August 1946 erhielt er einen Entlassungsschein für Zivilpersonen aus dem Internierungslager No. 75 in Kornwestheim. Zwei Tage später meldete er sich bei der Polizeiverwaltung in Geislingen und unterrichtete anschließend wieder als Studienrat an der Oberschule für Jungen in Geislingen.

1947/48 zog Strohhäcker mit seiner Familie von Geislingen nach Backnang ins Haus der Mutter in der Friedrich-List-Straße 46. Von 1948 bis zu seiner Pensionierung 1964 unterrichtete er dann 16 Jahre lang an der Oberschule Backnang, dem späteren Max-Born-Gymnasium, Physik und Mathematik.

Unter den Schülern hatte Strohhäcker wegen seines Kurzhaarschnittes bald den Spitznamen

„Struppi“ weg. Er war ein absolut korrekter Lehrer, streng und auf Pünktlichkeit bedacht. Dementsprechend waren auch seine Versuche im Unterricht gut vorbereitet, die er erfolgreich vorführte. Nur einmal erlebte der Autor, dass Strohhäcker in Rage geriet: Er wollte eine unangesagte Klassenarbeit schreiben lassen. Dagegen protestierte die Klasse, weil schon in der Stunde davor eine Klassenarbeit geschrieben werden musste.

Mit Manfred von Ardenne blieb Strohhäcker auch nach dem Zweiten Weltkrieg in Kontakt. Er erhielt beispielsweise am 14. Januar 1957 einen persönlich unterschriebenen Brief, in dem sich Ardenne für die *liebenswürdigen Grüße und Wünsche zu Weihnachten und für das neue Jahr*



Als Lehrer mit seiner Schulklass auf einem Wandertag im Jahr 1955.

FORSCHUNGSINSTITUT
MANFRED VON ARDENNE

ELEKTRONENPHYSIK
IONENPHYSIK
KERNPHYSIK
ÜBERMIKROSKOPIE

TELEFON: 32871 / 37998
BANKKONTO:
DEUTSCHE NOTENBANK DRESDEN 12/7712
POSTCHECKKONTO: DRESDEN NR. 180

DRESDEN-WEISSER HIRSCH, DEN 14.1.1957.
PLATTLINIE 27-21

Herrn

J. S t r o h h ä c k e r

B a c k n a n g
Friedr. List-Str. 46.

Lieber Herr Strohhäcker!

Über Ihre lebenswürdigen Grüße und Wünsche zu Weihnachten und für das neue Jahr haben wir uns sehr gefreut. Wir möchten Ihnen herzlich danken und nicht verfehlen, auch Ihnen alles Gute, insbesondere Gesundheit und Erfolg bei Ihrer Tätigkeit zu wünschen. Aus Ihren Zeilen glauben wir entnehmen zu können, dass Sie und Ihre Familie sich wohlbefinden.

Wir haben uns hier in Dresden persönlich und arbeitsmässig gut eingelebt. Wie Sie vielleicht wissen werden, sind ja auch viele meiner alten Lichterfelder Mitarbeiter wieder hier im Dresdner Institut beschäftigt.

Ich würde mich sehr freuen, von Zeit zu Zeit über Ihr Ergehen zu hören und verbleibe mit den besten Grüßen auch von meiner Frau und den Mitarbeitern, die Sie von früher her noch kennen,

Ihr



Sollte Sie Ihr Weg einmal nach Dresden führen, so würden wir uns über Ihren Besuch hier sehr freuen.

bedankte und am Schluss schrieb: *Sollte Sie Ihr Weg einmal nach Dresden führen, so würden wir uns über Ihren Besuch sehr freuen.*¹³

Möglicherweise trafen sich von Ardenne und Stroh häcker ja auch einmal in Backnang. Ardenne hatte nämlich engen persönlichen Kontakt zur Familie Burgel, die er öfters in Backnang besuchte und deren privates Radiomuseum seinen Namen trägt.¹⁴ Eine weitere Verbindung zu Backnang gab es zur AEG-Fernmeldetechnik, die nach dem Krieg von Berlin nach Backnang verlegt wurde. Manfred von Ardenne besuchte 1988 die Nachfolgefirma ANT Nachrichtentechnik und nahm ein Jahr später an einer von dieser Firma veranstalteten Videokonferenz anlässlich der Funkausstellung in Berlin teil.¹⁵

Nachruf

Immanuel Stroh häcker verstarb am 11. Juni 1981 in Backnang. In einem Nachruf wies sein Weggefährte seit der Schulzeit und damaliger Schulleiter des Max-Born-Gymnasiums, Dr. Richard Sanzenbacher (1901 bis 1983), darauf hin, dass Stroh häcker *keine Mühe zu groß war, um seinen Schülern einen wissenschaftlich tief schürfenden Unterricht zu geben. Von naturwissenschaftlichen interessierten Schülerinnen und Schülern sei dies auch immer hoch anerkannt worden. Ein Hervortreten in der Öffentlichkeit habe er in der ihm eigenen Bescheidenheit stets abgelehnt. Trotz seines angegriffenen Gesundheitszustandes habe er die Unbilden seiner Leidenstage mit großer Geduld ertragen.*¹⁶



Der Grabstein von Dr. Imanuel Stroh häcker, seiner Frau und seinen Eltern, der nach Ablauf der Ruhezeit leider aus dem Stadtfriedhof entfernt wird.

¹³ Schreiben des Forschungsinstitutes Manfred von Ardenne in Dresden-Weißer Hirsch vom 14. Januar 1957.

¹⁴ Jörg Burgel: 80 Jahre Radio-Burgel. – In: Bjb 13, 2005, S. 243 f.; Stuttgarter Zeitung vom 30. Juli 2003.

¹⁵ Wollenhaupt (wie Anm. 10), S. 146.

¹⁶ BKZ vom 13. Juni 1981.